

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

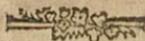
Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)



Albr. Hanns Zenger! ihr bleibt — wißt, was ich zurück lasse —

S. Zenger. Ja, und ihr wißt, bey wem.

P. Zenger. Kommt! Agnes soll euch waffnen, gnädiger Herr!

Albr. Oh! warum nur zum Thurnier!

P. Zenger. Nicht wahr? — da wird einem so leicht. Ging mir auch so, als ich um mein Weib noch freyte: da, wann sie mir das Schwert gab, da schwang ich's, rufte jauchzend den Feldruf, drückte ihr die Hand, und hui! aufs Ross.

Albr. Nun wohl! ich muß! — fort! (geht.)

Agnes. (im Sehen) Albrecht! mein Albrecht! wäret ihr wieder da! (Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

Straubing.

Gemach.

Ernst. Gundelfingen. Seybelsforfer. Vicedom
von Straubingen. Tuchsenauser.

(Sind schon da.)

Pienzenauer. Maxelrainer. Sandizeller. Tore.

(Kommen eben an.)

Ernst. Gott grüß euch, Ritter! ihr kommt eben recht.

Sand.

Sand. Ha! wer wird vom Thurnier aussen-
bleiben, gnädiger Herr!

Tuchf. Mehr als Thurnier! mehr als Thurnier!
ihr kommt mehr als fürstliche Ráthe, dann
als Ritter.

Pienz. Also nicht zum Thurnier?

Tore. Dazu berief man uns doch?

Tuchf. Was euch doch nicht an einem Thurnier
gelegen ist, ihr Ritter!

Maxel. Ohne Anmerkung, Herr Kanzler!

Ernst. Ich wollte euch nicht zum Rath entbie-
ten lassen, daß man nicht merke, worüber ich mit
euch mich berathen will. Nun kurz! — Ritter!
Bayern ist beruhiget; keine Plage des Himmels
strafet das Land; kein Unrecht drücket den Unter-
than; aber Schande drohet dem Geschlechte der Wít-
telsbacher. Errathet!

Sand. }

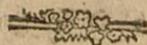
Tore. }

Pienz. }

Max. }

} Blut, und Tod sollen sie abwenden,

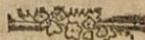
Ernst. Ihr errathet nicht, das zeigt euer ra-
scher Eifer; behaltet ihn! Seht, diese wissen's, und
sind stumm. — Albrecht, mein Sohn, ist er noch
der, der er war? Bayerns Hoffnung? der Ritter
Beyspiel? — wo ist er? (Alle schweigen.) Eine elen-



de Baderstöchter; ha! kann ich denken! — eine schwäbische Dirne hat ihn verstrickt; und der Held! mein Sohn! — huret. Geschäftlos, ohne Waffen vermunt, herabgewürdiget schwärmte er drei Monate um Augsburg; das war des Sohnes Antwort auf seines Vaters und Herzogs Zureden, Warnen, und Gebote. Elisabethen ließ er bundbrüchig werten, und Bayerns künftiger Herzog thronte in der Badstube, und reichsstädtische Bürger sprachen ihm Hohn. Nun hat die von Württemberg auch den Bund gebrochen, einen armen Grafen ihm vorgezogen. — Damals schon, als er meine Worte nicht hören wollte, nicht sehen seine Schande, der Verblendete! da dachte ich schon an Rache meines väterlichen, meines fürstlichen Ansehens, an Strafe des Rebellen: ich berief euch unterm Vorwande des Thurniers. — Nun ist's ärger geworden. Er entführte die Meise, führt sie in mein Land, setzt sie in Voheburg, und man spricht von Ehe. Schamloser! — Preisfänger lud ihn zum Thurnier; dort soll er gefangen werden; ausschlafen in einem Thurme die unwürdige Thorheit; und kömmt er nicht; so soll Bayern wissen, daß Ernst keinen Sohn mehr hat. Könnt ihr besser rathen? so spricht.

Tuchs. Oft schon hab ich's gesagt, gnädiger Herr! und sage es wieder; mit Härte und
Stra

Strafe werdet ihr nichts ausrichten. Liebe mag
 nun eine Thorheit seyn, wie sie es in diesem Falle
 gewiß ist, so ist sie doch auch eine Leidenschaft;
 und eine Leidenschaft ist ein Strom, gegen den
 man nicht fahren, den man aber einschränken und
 leiten kann: hemmt man ihn in seinem brausenden
 Laufe, so läuft er über, und verheeret die Ufer
 und Gegenden ohne Unterschied, wie er den wider-
 stehenden Damm einreißet. So werdet ihr es ent-
 weder nicht dahinbringen, daß sich Albrecht eurer
 Gewalt anvertraue; oder ihr erbittert ihn, reizt
 ihn zur Gegenwehr, und da alles Volk ihn liebet,
 wie allemal den Thronerben; und da er tapfer,
 und ein wilder Krieger ist, denn, glaubt mir,
 der Löwe schläft nar; so ist Aufstand und bürger-
 licher Krieg zu besorgen, und da helfen dann die
 Herzoge Heinrich von Landshut, und Ludwig von
 Ingolstadt, der so nie ruhen kann, gleich auch
 mit zu; und alle das Unheil, warum? — wegen
 einer elenden Baderstochter, wie ihr wohl sagt.
 Mag er sie doch haben, und behalten zu seinem
 Nebweibe; denn das glaube ich nimmermehr,
 daß ein Fürst, wie Albrecht, sie heirathen wolle.
 Er wird sie schon satt werden, und wenn kein
 Widerstand da ist, und der Genuß alltäglich wird,
 so verbrauchet so bald die Liebe; das sieht man im



heiligen Ehestande, und wie soll's erst seyn drauffen? gnädiger Herr! wenn ihr sie ihm verborgen zu halten erlaubtet, so käme er wieder, verrichtete seine Geschäfte, und wär euch ein braver, treuer Sohn, und ein lieber Herr und Fürst, ob dem ihr und Bayern sich freuen könnten.

Ernst. Man sieht es euch doch immer an, Luchsenhauser! daß ihr kein Ritter seyd, und daß die Gesetze der Ehre in die Herzen und nicht in die Bücher geschrieben seyn müssen. Sprecht, Hofmeister Gundelfinger!

Gund. Mir sind sie ins Herz geschrieben! das bewies mein Schwerdt; das ist kund von mir im Lande. Doch rathe ich, wie der Kanzler, zur Güte, so lang es bei einer Liebe von der Art bleibt, wo es besser stünde, gnädiger Herr! ihr stelltet euch an, als ob ihr sie gar nicht wüßtet. Das sind jugendliche Thorheiten; wer war nicht einmal ein Thor in seiner Jugend? laßt das wilde Roß ausreißen, so ermüdet's eher. Es kömmt nur auf die Folgen an; ich kann keine böse vermuthen; zu oft schon bewies er sich edel und ritterlich; nochmal! das ist Thorheit, nicht Verderbniß; eine Ausschweifung, die ohne Widerstand vielleicht schon am Ende, und gewiß nicht so ruchbar wäre. Allenfalls kann man bösen Folgen vor-

kom-

kommen durch verborgene Aussicht, ruhige Gegenanstalten. Darum solltet ihr euern Sohn immer nahe bey euch und in Ehren haben; mag er dann sein Mädchen an demselben Orte verborgen halten, oder nicht: die Bequemlichkeit wird ihn ermüden, oder eure Güte seine Leidenschaft überwinden.

Ernst. Auch so? — Seybelsorfer!

Seyb. Gnädiger Herr! als Ritter denk ich wie Gundelfinger, als Kammermeister wie Luchsenhauser. Albrechts Schuld ist nicht groß genug, um einen Ritter in den Thurm zu werfen, und würde er's? so sind die Folgen zu schrecklich, um sich selbst auszusetzen. Ein bürgerlicher Krieg! Gott! hat Bayern nicht genug schon gelitten? sind der Unterthanen Armuth, die Schulden der fürstlichen Kammer nicht Beweise genug davon?

Ernst. (zornig) Und ihr, Vicedom!

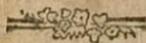
Vicedom. Wenn ich im Brande meiner Schloßfer und Vesten einen Schandstreck an meiner Ehre ausbrennen sollte, so zündete ich sie heute noch an; und wenn der Herzog und seine fürstliche Ehre beleidiget sind, so mag alles zu Grunde gehen! die Ehre muß gerettet werden. So denk ich. Ihr habt nun das Mädchen in euerm Lande, in eurer Gewalt; fort mit ihr aus der Welt; und damit
ist's

ist's aus. Eures Sohnes weibische Thränen werden Bayern nicht empören; und sollte er mehr als weinen? so ist er ein Rebell.

Mar. Rein Rebell! ein Ritter, ein Landstand, frey wie wir! — Glaubt ihr, Vicedom! daß ich, der unter des Thorringers Fahne gegen Heinrich, als er noch Tyrann war, gefochten habe, es leiden würde, wenn man mein Mädchen mordete? und wenn's auch der Herzog gethan hätte? — Was? ohne Verhör? ohne Spruch? ohne Verbrechen? oder meynt ihr, Albrecht sey eine Memme? oder niemand werde beystehen dem künftigen Herzoge? — Nein, gnädiger Herr! bey der Ehrs müßt ihr euern Sohn fassen, denn seine Liebe ist unanständig, und da sie ruchbar geworden, nun gar schimpflich. An eurer Stelle hätte ich ihn nicht zum Thurnier laden lassen; dieser Ausschluss hätte sicher auf sein ritterliches Gemüth gewirkt; er hätte sich vor sich selbst geschämt, nicht dabey gewesen zu seyn; und wer sich schämt, den reuet's; und wen es reuet, der liebt schon nicht mehr. Findet ein anderes solches Mittel, und ich heisse es gut.

Pienz. Es ist noch Zeit. Ihr könntet ihm durch die Marschälle die Schranken verbieten lassen, so lange er dem Mädchen nicht entsaget.

Sand.



Sand. Ich denke auch so. Uedle Sitte
schließt den Ritter vom Thurnier aus.

Tore. Ich halte es für das beste, das gegen-
wärtigste Mittel.

Ernst. Das Mittel, das ich ergreife, das
ich will! — Fort nach Regensburg.

(alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine waldbigte Aue am Ufer der Donau nah
an Boheburg.

Agnes. Frauen. (spazierend. Morgenröthe.)

Agnes. (bleibt gedankenvoll am Ufer stehn.) Strö-
met, strömet fort, stille Bogen der Donau! —
strömet hin zum glücklichen Regensburg, wo mein
Geliebter ist. — Ihr zeigt mir mein Bild? wälzt
es fort mit euch; und wenn Albrecht an eurem
Ufer kämpfet, zeigt es ihm wieder, und die Thrä-
ne, die im Auge mir zittert, von seiner Agnes
Schnsucht geweint — Liebe! Liebe! gieb mir meine
Ruhe wieder, wie als ich Albrechten noch nicht
gesehen hatte; als in sorgloser Unschuld, unbe-
wußt meines Herzens, stille meine Tage einer auf
den